

SYNODE AKTUELL

JANUAR 2016

Synode im Endspurt

Die Ergebnisse werden mit Spannung erwartet

Eigentlich hätte die sechste Vollversammlung der Synode am dritten Adventswochenende in Trier die letzte sein sollen. Die Synode hätte ihre Beratungsergebnisse dem Bischof übergeben: dann wäre sie festlich zu Ende gegangen. Dagegen hat aber die fünfte Vollversammlung im September 2015 interveniert; sie hat die Synode und ihre Beratungen in die „Verlängerung“ geschickt. – Wir brauchen mehr Zeit, damit wir die vielen Empfehlungen der Sachkommissionen intensiv beraten können. Nur dann kann die Synode dem Bischof Empfehlungen für die Zukunft des Bistums geben, die auch umsetzbar sind.

Die dafür eingesetzte Arbeitsgruppe hat von Oktober bis Dezember diese Aufgabe bewältigt und ihre Ergebnisse in der sechsten Vollversammlung präsentiert. Nach Ansicht der Synodalen hat sie die entscheidenden Perspektivwechsel herausgearbeitet und die 102 Empfehlungen in ein gutes Raster gebracht.

„Wenn wir den Wandel nicht gestalten, dann wird er sich trotzdem auf jeden Fall vollziehen.“

Bischof Stephan, sechste Vollversammlung der Synode, 12.12.2015

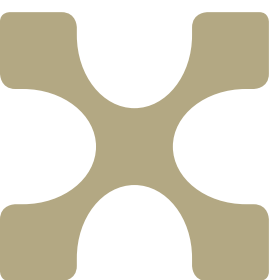
Die Synodalen haben im sechsten Plenum in Trier die drei vorgeschlagenen *Perspektivwechsel* diskutiert (Vom Einzelnen her denken, Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen, Weite pastorale Räume einrichten); das geschah in einer Atmosphäre von großer Offenheit und Wertschätzung. Von den Richtungsentscheidungen aus können nun Handlungsschwerpunkte beschrieben werden. Die Vollversammlung hat einer Redaktionskommission den Auftrag gegeben, die Perspektivwechsel genauer zu beschreiben; sie soll auch formulieren, welche *Haltungen* das pastorale Handeln zukünftig prägen sollen. (Die Beschlüsse der sechsten Vollversammlung finden Sie online unter www.synode.bistum-trier.de)



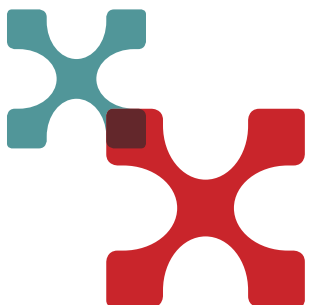
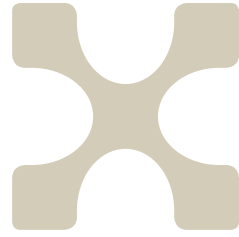
Die Mitglieder der Redaktionskommission wurden teils gewählt und teils vom Bischof berufen: sie werden aus den Diskussionen und Entscheidungen der Vollversammlung eine Vorlage für ein Abschlussdokument erstellen. Darin findet sich dann auch ein *Maßnahmenpaket*, das die zukünftigen Handlungsschwerpunkte im Bistum Trier beschreibt. In der letzten Vollversammlung – vom 28. April bis 1. Mai 2016 – wird die Synode dieses Dokument beraten und abstimmen und es dann dem Bischof übergeben.

„Das gemeinsame Sehen und Hören, Diskutieren und Entscheiden haben bereits jetzt das Bistum verändert und ermöglichen eine neue Qualität, Kirche in der heutigen Zeit zu leben“, heißt es in einem Antrag aus den Reihen der Synodalen, der für einen *vierten Perspektivwechsel* wirbt: die Stärkung des synodalen Prinzips auf allen Ebenen des Bistums. Dem stimmten die Synodalen zu.

Mit der sechsten Vollversammlung hat der Endspurt der Synode begonnen: Sehr gespannt sind die Synodalen und viele andere Christinnen und Christen im Bistum darauf, dass und wie die Ergebnisse der Synode unser Bistum verändern werden. Alle hoffen, dass das Bistum auf einem guten Weg ist.



Einblicke | die sechste Vollversammlung



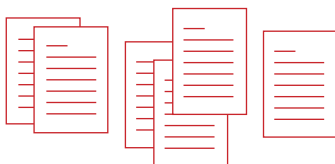
Die Zeit- und Arbeitsstruktur der Synode ab der 5. Vollversammlung

3. bis 5. September 2015

5 Fünfte Vollversammlung



Die zehn Sachkommissionen legen der Vollversammlung **102 Empfehlungen** zur Beratung vor.



Die Vollversammlung trifft zwei Entscheidungen, die Auswirkungen auf den weiteren Verlauf haben:

1. Es wird **eine weitere Vollversammlung** geben. In der Zeit bis zur sechsten Vollversammlung werden die vielen Empfehlungen in ein abstimmbares Raster gebracht.
2. Dazu wird eine **Arbeitsgruppe** eingerichtet, die alle Empfehlungen intensiv sichtet, die Vorbehalte des Bischofs zu einzelnen Empfehlungen klärt und sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Gegensätze bzw. Widersprüche zwischen einzelnen Empfehlungen herausarbeitet.

September bis Dezember 2015

Arbeitsgruppe



Die Arbeitsgruppe arbeitet in folgenden Schritten:

- Sie ordnet die Empfehlungen den vier Themenbereichen zu, die der Bischof benannt hat:
 - _ Kirche in der Welt von heute
 - _ Den Glauben leben lernen
 - _ Den Glauben feiern in Gottesdienst und Gebet
 - _ Die Gaben im Volk Gottes entdecken und fördern
- Sie konfrontiert die Empfehlungen mit den prägenden Entwicklungen der heutigen Zeit.
- Sie ordnet die Empfehlungen nach den Kriterien:
 - ... schlägt etwas Neues vor.
 - ... beabsichtigt Verbesserungen.
 - ... bewahrt das Bisherige.

Ergebnis der Arbeitsgruppe →

Mitglieder der Arbeitsgruppe

Dr. Manfred Grüter, Cordula Scheich, Prof. Dr. Joachim Schmiedl, Benedikt Welter (Synodale, von der Vollversammlung gewählt), Dr. Gundo Lames, Dr. Volker Malburg und Nicole Stocksclaeder (Synodale, vom Bischof berufen) und Synodensekretär Christian Heckmann

10. bis 12. Dezember 2015

6 Sechste Vollversammlung



Die Vollversammlung berät das Ergebnis der Arbeitsgruppe. Sie stimmt über mögliche Perspektivenwechsel ab und bestimmt, welche Empfehlungen der Redaktionskommission vorgelegt werden, die einen Entwurf für das Abschlussdokument formuliert.

Entscheidungen der Vollversammlung:

Perspektivenwechsel

1. Vom Einzelnen her denken
2. Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen
3. Weite pastorale Räume einrichten und netzwerkartige Kooperationsformen verankern
4. Das synodale Prinzip bistumsweit verankern

Einige der von den Sachkommissionen vorgeschlagenen Empfehlungen werden in den Bereich der **Haltungen** eingeordnet und ein Großteil als **Maßnahmen**, die umzusetzen sind. Weitere Empfehlungen werden einem „**Instrumentenkoffer**“ für die Umsetzung zugeordnet.

Es wird eine **Redaktionskommission** gebildet.

Dezember 2015 bis April 2016

Redaktionskommission



Die Redaktionskommission erarbeitet eine Vorlage für die Beratung des Abschlussdokuments der Synode.

Grundlage sind die von der sechsten Vollversammlung beschlossenen Ergebnisse:

- Perspektivenwechsel
- Haltungen und Kultur
- Maßnahmen

Die Empfehlungen in der Kategorie „Haltungen und Kultur“ werden von der Redaktionskommission in einen Grundlagentext eingearbeitet, die „priorisierten Maßnahmen“ in den Hauptteil; die nicht priorisierten Maßnahmen werden nicht weiter bearbeitet.

Die als „Instrumente“ eingeordneten Empfehlungen werden für die Umsetzung zur Verfügung gestellt.

Vorschlag für ein Abschlussdokument →

Mitglieder der Redaktionskommission

Dr. Manfred Grüter, Dagmar Heib, Elisabeth Wagner, Benedikt Welter (Synodale, von der Vollversammlung gewählt), Dr. Gundo Lames, Cordula Scheich, Prof. Dr. Joachim Schmiedl (Synodale, vom Bischof berufen), Synodensekretär Christian Heckmann und Synodenvizesekretärin Elisabeth Beiling

28. April bis 1. Mai 2016

7 Siebte Vollversammlung



Die Abschlussvollversammlung wird den von der Redaktionskommission vorgelegten Vorschlag für ein Abschlussdokument beraten und darüber abstimmen.



Das Abschlussdokument wird dem Bischof überreicht.



ab Sommer 2016

Beschlüsse | Umsetzung

Die Beschlüsse der Synode



Das Abschlussdokument der Synode wird vom Bischof unterschrieben und in Kraft gesetzt.

Informationen über die Beschlüsse der Synode und deren Umsetzung



Unterwegs von der Volkskirche zur Kirche des Volkes Gottes

Auszüge aus der Silvesterpredigt 2015 // **Bischof Dr. Stephan Ackermann**

1. Perspektivwechsel: Vom einzelnen Menschen her denken



Als mich Journalisten nach der letzten Vollversammlung gefragt haben, was unter diesem Perspektivwechsel zu verstehen sei, habe ich etwas salopp geantwortet: Bisher fragen wir in unserem pastoralen Vorgehen eher, ob und wie die einzelnen Menschen

zur Kirche passen. Passen sie nicht so recht, dann überlegen wir, wie wir sie passend machen können ...

Der Perspektivwechsel hingegen setzt darauf, stärker den Einzelnen in seiner persönlichen Situation zu sehen und zu respektieren. Das entspricht durchaus der Weise, wie Jesus sich den Menschen zugewandt hat: Er sagt den Jüngern, die Fischer waren: „Kommt her! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“ (VGL. MK 1,17) D.h.: Jesus setzt bei dem an, was die Jünger persönlich mitbringen, um es dann für die Verkündigung des Evangeliums fruchtbar zu machen. Bei seinen Heilungen fragt er häufig zuerst, was die Menschen von ihm erwarten, bevor er an ihnen handelt (VGL. ETWA MT 20,32 / MK 10,51 / JOH 5,6). Wenn Jesus sich dem einzelnen Menschen mit großer Aufmerksamkeit und Sympathie zuwendet, so übersieht er doch nicht die Schwäche und die Sündigkeit des Menschen. Jesus gibt auch den Anspruch seines Evangeliums nicht auf. Es bleibt die Notwendigkeit, sich zu Jesus und seiner Botschaft zu bekehren.¹ Doch vor allem anderen steht Jesu barmherziger Blick der Liebe und der Annahme. Alles andere ist eine Folge davon.

¹ Auch für diejenigen, die schon dazugehören, bleibt die Notwendigkeit zur Umkehr. Vgl. hierzu den schönen Hinweis von Papst Franziskus beim Angelusgebet am 2. Adventssonntag 2015: „Am heutigen zweiten Adventssonntag schickt uns die Liturgie in die Schule Johannes des Täufers, der eine ‚Taufe zur Vergebung der Sünden‘ (Lk 3,3) verkündete. Und wir fragen uns vielleicht: ‚Warum sollten wir umkehren? Die Umkehr betrifft doch den, der vom Atheisten zum Gläubigen wird, vom Sünder zum Gerechten, doch wir brauchen das nicht, wir sind ja schon Christen! Somit ist mit uns ja alles in Ordnung.‘ Aber das ist nicht wahr. Wenn wir so denken, dann sind wir uns nicht im Klaren darüber, dass gerade angesichts dieser anmaßenden Haltung – wir sind Christen, alles ist gut, wir sind in Ordnung – eine Umkehr umso dringender ist: angesichts dieser Annahme, dass so im Großen und Ganzen alles in Ordnung sei und wir keiner Umkehr bedürften.“

2. Perspektivwechsel: Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen



In den Texten unserer Synode heißt es dazu: „Das Gesicht der Kirche wird geprägt von den Gaben, die der Heilige Geist den Getauften schenkt. Die Zukunft der Kirche im Bistum Trier liegt darin, dass die Getauften ihr Christsein entdecken und leben. Im

Unterschied dazu geht ein aufgabenorientiertes Verständnis des kirchlichen Handelns eher von festgelegten Tätigkeiten und Aufgaben aus und sucht dafür Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“² Hinter dem vorgeschlagenen Perspektivwechsel liegt die Erfahrung, dass heutzutage „die Menschen [...] immer weniger für vorgegebene Aufgabenfelder angeworben und ehrenamtlich eingesetzt werden [möchten], sie wollen umgekehrt ihre persönlichen Gaben entdecken, einbringen und entfalten.“³

Selbstverständlich ist dabei zu bedenken, dass die Charismen nicht einfach gleichbedeutend sind mit natürlichen Begabungen, also mit dem, was wir umgangssprachlich Charisma nennen. Charismen in der Kirche sind „Zeichen der Evangelisierung“. Sie „werden vom Wirken des Heiligen Geistes gegeben und hervorgebracht. Sie entzündeten sich ursprünglich an der Begegnung mit Jesus Christus und seinem Evangelium“, und sie können erst dann wirklich „wirksam werden, wenn sie zum subjektiven Ausdruck des Menschen werden, der das Evangelium gehört und persönlich angenommen hat und darauf antworten will.“⁴ Die Charismen sind also vor allem Gaben an die Kirche. Schon Paulus sagt, dass die Charismen daran zu erkennen sind, dass sie anderen nützen (1 KOR 12,7). Für dieses Erkennen spielt das kirchliche Amt eine wesentliche Rolle. Das Amt kann nicht den Charismen entgegengesetzt werden. Vielmehr stellt es selbst auch ein Charisma dar: Es dient dazu, Charismen zu entdecken, zu fördern und die Einheit der Charismen sicherzustellen. Die Charismen, um die es hier geht, sind also „ganz persönliche und zugleich kirchliche Weisen, wie die einzelnen Getauften, Gefirmten, Gesandten und Geweihten die Evangelisierung weitertragen.“⁵

² Vorlage der „Arbeitsgruppe Synode“ für die 6. Vollversammlung der Diözesansynode, 5.
³ Die deutschen Bischöfe: „Gemeinsam Kirche sein“: Wort der deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral (Die deutschen Bischöfe 100), Bonn 2015, 19.
⁴ Gemeinsam Kirche sein, 20.
⁵ Gemeinsam Kirche sein, 21.

3. Perspektivwechsel: Weite pastorale Räume einrichten und netzwerkartige Kooperationsformen verankern



Bisher ist die bestehende pastorale Landschaft in unserem Bistum weit hin durch Pfarreien von überschaubarer Größe bestimmt. Sie stellen die wesentlichen Orte der kirchlichen Beheimatung dar. Wir spüren aber, an wie vielen Stellen die Pfarreien (trotz

der schon bestehenden Gemeinschaften) in ihren Möglichkeiten an Grenzen stoßen. Das wurde auch bei den Pfarrgemeinderatswahlen in diesem Jahr sichtbar: In deutlich mehr Pfarreien als noch im Jahr 2011 gab es Schwierigkeiten, eine ausreichend große Zahl an Kandidatinnen und Kandidaten zu finden. Wir müssen erleben, dass überschaubare Nahräume nicht mehr Nähe vermitteln, sondern eine Enge, die kirchliche Vitalität mehr verhindert als ermöglicht. Deshalb gibt es in der Synode den Vorschlag, die pastoralen Räume zu vergrößern.

Die Synodalen sind sich dabei wohl bewusst, dass in größeren Räumen auch die Gefahr einer (noch) größeren Ferne zu den Menschen besteht. Die größeren Räume sollen aber nicht Ferne, sondern Weite in das kirchliche Leben bringen. Deshalb stellt sich die Synode eine netzwerkartige Zusammenarbeit vor. Innerhalb des größeren seelsorglichen Raumes soll es unterschiedliche Knotenpunkte des kirchlichen Lebens geben. Im Unterschied zu den bisher bestehenden Pfarreien, in denen (oft mit großer Anstrengung) versucht wird, überall ein mehr oder weniger gleiches pastorales Angebot zu gewährleisten, sollen die kirchlichen Knotenpunkte in den größeren Räumen durchaus unterschiedliche Akzente haben: So soll es Orte geben, die stärker gottesdienstlich geprägt sind, andere könnten einen diakonisch-caritativen Schwerpunkt haben, andere stärker von Aktivitäten der Kinder- oder Jugendarbeit geprägt sein, wieder andere sich stärker auf das Engagement einer bestimmten Gruppe von Gläubigen stützen. Das Prinzip der pastoralen Räume soll heißen: Nähe und Weite statt Enge und Ferne!⁶

⁶ So lautet auch der Titel einer Veröffentlichung der Katholischen Arbeitsstelle für missionarische Pastoral (KAMP kompakt 3), Erfurt 2015.

4. Perspektivwechsel: Das synodale Prinzip bistumsweit verankern



Es wird gesagt, die Synode habe schon jetzt das Miteinander von Haupt- und Ehrenamt, von Laien und Priestern, von den in der pfarrlichen Pastoral Engagierten und denen, die in Bereichen wie der Caritas, der Schule, der Kindertageseinrichtungen, der Jugendarbeit etc. arbeiten, in positiver Weise verändert. Das gemeinsame Sehen, Hören, Diskutieren und Entscheiden habe zu einer neuen Qualität der Kommunikation beigetragen. Natürlich gilt diese Erfahrung bisher vor allem für diejenigen, die direkt an der Synode beteiligt sind. Aus dieser guten Erfahrung ist die Anregung entsprungen, dass das synodale Prinzip zukünftig die Kirche im Bistum Trier auf allen Ebenen prägen soll.

Ich verstehe dieses Votum zunächst einmal so, dass wir keine Angst haben sollen, in größeren Beratungsformen als bisher zusammenzukommen. Dadurch sollen die verschiedenen Ebenen des kirchlichen Lebens im Bistum mehr als bisher zusammenwirken. Angesichts der Herausforderungen, in denen wir stehen, ist dies ohnehin ein Gebot der Stunde. Zum anderen gehört zum synodalen Prinzip in der Kirche das Element der „*Unterscheidung der Geister*“.⁷ Ob und wie sehr sich kirchliche Gremien von Räten in weltlichen Firmen und Vereinen unterscheiden, wird wesentlich davon abhängen, inwieweit dieses Element tatsächlich in unseren Beratungen praktiziert wird, mit anderen Worten, wie hoch unsere Bereitschaft ist, auf das zu hören, „*was der Geist den Gemeinden sagt*“ (OFFB 2,7 U.Ö.).⁸

Ich verstehe dieses Votum zunächst einmal so, dass wir keine Angst haben sollen, in größeren Beratungsformen als bisher zusammenzukommen. Dadurch sollen die verschiedenen Ebenen des kirchlichen Lebens im Bistum mehr als bisher zusammenwirken. Angesichts der Herausforderungen, in denen wir stehen, ist dies ohnehin ein Gebot der Stunde. Zum anderen gehört zum synodalen Prinzip in der Kirche das Element der „*Unterscheidung der Geister*“.⁷ Ob und wie sehr sich kirchliche Gremien von Räten in weltlichen Firmen und Vereinen unterscheiden, wird wesentlich davon abhängen, inwieweit dieses Element tatsächlich in unseren Beratungen praktiziert wird, mit anderen Worten, wie hoch unsere Bereitschaft ist, auf das zu hören, „*was der Geist den Gemeinden sagt*“ (OFFB 2,7 U.Ö.).⁸

⁷ Vgl. dazu auch das „Prinzip“ 3 aus meiner Silvesterpredigt von 2014: „Das Synodale und das Kollegiale tragen weiter als der Alleingang“.

⁸ Papst Franziskus schreibt den synodalen Beratungsstrukturen auf der diözesanen Ebene die Nähe zur Kirchenbasis ins Stammbuch: „Nur in dem Maß, in dem diese Organismen mit der ‚Basis‘ verbunden bleiben und vom Volk, von den Problemen des Alltags ausgehen, kann eine synodale Kirche allmählich Gestalt annehmen: Diese Instrumente, die sich manchmal mühselig dahin schleppen, müssen als Gelegenheit zum Zuhören und zum Teilen erschlossen werden.“ (Ansprache anlässlich der 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode am 17.10.2015)

www.synode.bistum-trier.de

Synode im Bistum Trier
Synodensekretariat

Liebfrauenstraße 8 // 54290 Trier
t 0651. 7105. 623 // f 0651. 7105. 626
synode@bistum-trier.de